



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der Abstimmung zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes vom 30. November 2008 hat das Schweizer Volk die Vier-Säulen-Politik des Bundes mit deutlichem Mehr gutgeheissen. Damit haben die Angebote der Schadensminderung wie auch die heroingestützte Behandlung weiterhin ihren Platz im bewährten, differenzierten Behandlungsangebot für Menschen mit Suchtproblemen. Für mutige Schritte in Richtung einer Entkriminalisierung des Konsums von Cannabis (und anderen illegalen Substanzen) sowie der Reglementierung von Anbau und Verkauf scheint die Zeit noch nicht reif zu sein.

In unserer täglichen Arbeit mit suchtgefährdeten und -kranken Menschen lassen wir uns dadurch jedoch nicht entmutigen. Nach wie vor sind wir bestrebt, unsere Angebote bedarfsorientiert weiterzuentwickeln und anzupassen. Im vorliegenden Contactuell finden Sie solche Beispiele, sei es die Einführung des andernorts bewährten Angebotes realisiert oder die Eröffnung der Jugendanlaufstelle AJA.

Christine Meier, Regionalleiterin
Contact Netz Biel

„Eltern gegen Drogen“ vor Bundesgericht erfolglos

Die Vereinigung „Eltern gegen Drogen“ reichte einmal mehr eine Beschwerde gegen die Stiftung Contact Netz ein, diesmal im Zusammenhang mit der Kampagne zur Hanfinitiative.

Im Bund vom 29. Januar 2009 erschien nachstehender Artikel:

Die Vereinigung «Eltern gegen Drogen» ist mit ihrem Kampf gegen die Kampagne der Berner Stiftung Contact vor der Abstimmung zur Hanf-Initiative erfolglos geblieben. Auch das Bundesgericht hat die Beschwerde der Organisation abgewiesen.

Die Vereinigung hatte noch vor der Abstimmung vom vergangenen 30. November Beschwerde beim Berner Regierungsrat erhoben. Gerügt wurde, dass die vom Kanton namhaft unterstützte und mit öffentlichen Aufgaben betraute Stiftung Contact Netz einseitige Propaganda zu Gunsten der Initiative betreibt.

Kein unverhältnismässiger Aufwand

Die Regierung kam jedoch zum Schluss, dass die Stiftung Contact als direkt betroffene Institution durchaus das Recht habe, sich zu den Inhalten der Volksinitiative zu äussern. Bei der Wahl der Informationsmittel habe sie sich auf geeignete Massnahmen beschränkt und keinen unverhältnismässigen Aufwand betrieben.

Zwar habe sie pointierte Aussagen zur bisherigen Cannabispolitik gemacht. Im

Abstimmungskampf seien gewisse Zuspitzungen aber zulässig, insbesondere wenn wie hier die Stiftung Contact durch die besondere Betroffenheit in gewissem Masse als „Partei“, erscheine.

Kurzbegründung aus Lausanne

Gegen diesen Entscheid gelangte die Vereinigung „Eltern gegen Drogen“, ans Bundesgericht, das ihre Beschwerde nun mit einer sehr kurzen Begründung abgewiesen hat. Demnach haben sich die Beschwerdeführer mit den Ausführungen des Regierungsrates gar nicht auseinandergesetzt.

Sie hätten nicht explizit dargelegt, inwiefern der regierungsrätliche Entscheid ihre politischen Rechte verletzen sollte. Die Erwägungen des Regierungsrates als solche seien verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden. Die Vereinigung muss dem Bundesgericht 1000 Franken Gerichtskosten zahlen.

Der Link zu „Der Bund“:
<http://www.derbund.ch/>

(fb)



AJA – die neue Jugendanlaufstelle ist eröffnet

Das CSP Bern – Jura und Streetwork des Contact Netz haben ein Projekt entwickelt, das jungen Menschen von 16 - 25 Jahren aus der Region Berner Jura – Biel – Seeland den Zugang zu bereits bestehenden Hilfeleistungen erleichtern will. Ein Ziel ist auch die erleichterte Zusammenarbeit unter den bestehenden Institutionen. Das zweisprachige Projekt mit dem Namen "Antenne Jeunes / Jugendanlaufstelle" (AJA) startet ab März 2009 mit folgenden Zielen:

- Bereitschaftsdienst: Im Sinne eines "guichet unique" mit niederschwelligem Zugang sind in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums "X-Project" in Biel, zwei mal pro Woche abwechselungsweise VertreterInnen der Partnerinstitutionen anwesend. Sie empfangen die Jugendlichen, hören ihnen zu, beraten und informieren sie.
- Plattform für interinstitutionelle Zusammenarbeit: Die Anliegen werden an die verschiedenen Partnerorganisationen übermittelt, je nach Anfrage und Fachgebiet der jeweiligen Organisation.
- Interdisziplinärer Austausch: Die konkrete Zusammenarbeit intensiviert den Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Fachleuten.

Konkret heisst das: Die Jugendlichen können jeden Montag und Mittwoch von 16.30h – 19.30h an der AJA professionellen Rat einholen. Entweder sofort, insofern die Stelle von einem Spezialisten oder einer Spezialistin zur gestellten Frage besetzt ist, ansonsten schnell durch die

Vermittlung an die zuständige Fachstelle. Die Jugendlichen können ausserhalb dieser Präsenzzeiten auch via E-Mail, SMS oder Telefon Kontakt mit der AJA aufnehmen.

Bis heute haben sieben Institutionen zugesagt, Personal für die AJA zur Verfügung zu stellen und zehn weitere haben sich bereit erklärt, an der Plattform für Zusammenarbeit mitzumachen. Das ist ein Erfolg, der das Engagement der Institutionen in der Region für die Jugend aufzeigt und auch deren Wille, den Bedürfnissen der Jugendlichen nachzukommen. Das CSP Bern – Jura ist verantwortlich für die AJA. Geleitet und koordiniert wird das Projekt von Emilie Möschler, mit Unterstützung einer Steuergruppe. Die Beratungsstelle "Contact Biel-Bienne" und "Streetwork" sind die beiden Angebote des Contact Netz, die ihre Dienste im Rahmen des Projektes anbieten.

Eric Moser, Leiter Streetwork



Realize it - neu in Biel

Seit Beginn dieses Jahres hat die Beratungsstelle Contact Biel-Bienne ein neues Angebot für junge CannabisraucherInnen. Realize it soll als strukturiertes Programm junge Menschen beim Ausstieg aus ihrem teilweise problematischen Cannabiskonsum unterstützen. Das Angebot wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Fribourg entwickelt und stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Erste Erfahrungen in Bern haben

durchwegs zu positiven Ergebnissen geführt. Das Angebot richtet sich an alle Interessierten auf freiwilliger Basis und ist kostenlos. Das Programm wird auch mit Erfolg bei mehrfach verzeigten jungen CannabiskonsumentInnen angewendet. In einem abgestuften Programm werden Risikosituationen evaluiert, Kontrollstrategien entwickelt, Belastungen bewältigt und Alternativen zur drogenfreien Freizeitgestaltung gesucht. Die Gespräche finden im wöchentlichen Rhythmus statt. Neben den Einzelgesprächen finden in der Schlussphase auch Gruppengespräche zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch statt. Realize it wird auf Französisch und Deutsch angeboten.

Luigi Bertoli, Leiter
Beratungsstelle
Contact Netz Biel-Bienne

Die Studie «Junge in K&As» - Einblick in die Feldforschung in Biel

Nennen wir sie Anna, eine junge Frau und alleinerziehende Mutter, 22 Jahre alt. Während mehreren Jahren besuchte sie das Cactus. Nach einem Jahr Therapie mit ihrem Kind vor zwei Jahren schien sich in ihrem Leben alles stabilisiert zu haben. Und dann der Rückfall, jeden Tag wieder in der Anlaufstelle am Kokain Rauchen, der Beschaffungsstress und all die Begleiterscheinungen dieses Lebens: Gewalt, Tränen, das Uneingestehbare...

Über einen Fragebogen und ein teilstrukturiertes Gespräch hat es das Projekt «Junge in K&As» ermöglicht, dass eine Mitarbeiterin des Cactus dieser jungen Frau einen Raum für Diskussionen, Selbstbeobachtung sowie Evaluation anbieten konnte. Endlich konnte das Leiden benannt werden und eine berufliche Perspektive, die lange

unerreichbar schien, rückte wieder in den Bereich des Möglichen. Das hinderte die junge Frau nicht daran, weiterhin zu konsumieren, aber ein Therapieprojekt konnte parallel dazu entwickelt und realisiert werden. Seither verläuft die Therapie gut und sie konsumiert nicht mehr.

Er heisst Fabio, ist 23 Jahre alt, Sohn von Migranten. Er erklärte sich damit einverstanden, an unserer Studie über junge Konsumenten teilzunehmen. Während und nach den Gesprächen erwähnt er keinen Anspruch auf Hilfe. Er ist seit mehreren Wochen arbeitslos und konsumiert über Inhalation und intravenös. Mehrere Versuche, ihm von unserer Seite Unterstützung anzubieten, sind fehlgeschlagen. Wir können an seiner Situation nichts ändern, solange er nicht am Projekt teilnimmt. Nach mehreren Gesprächen im Team sind wir zu folgendem Schluss gekommen: Für uns ist es unmöglich, diesen jungen Mann zu unterstützen, solange er nicht bereit ist sich selbst in Frage zu stellen.

Paradox und Grenzen unserer niederschweligen Arbeit: Wir können nichts tun. Es ist gut möglich, dass er seine Wohnung verliert, dass seine Bussen im Zusammenhang mit seinem Konsum wachsen... Wir wissen aus Erfahrung, dass sich diese Situation schnell zuspitzen wird.

Die beiden Situationen sind Ausschnitte aus unserer Begleitung von jungen Konsumierenden im Zusammenhang mit dem Forschungs- und Interventionsprojekt «Junge in K&As». Sie zeigen die Erfolge, aber auch die Grenzen der niederschweligen Begleitung auf. Unsere Grenzen liegen teilweise bei unseren KlientInnen, die uns zum Warten zwingen, solange sie ihr Schicksal nicht selbst in die Hand

nehmen und Unterstützung akzeptieren.

Dies bedeutet in keiner Weise, dass wir resignieren. Für die Mehrheit der 14 Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, wird bereits durch die Tatsache, dass sie sich dafür Zeit genommen haben, etwas ausgelöst. Durch unsere Nähe zur Szene bleiben wir für diese jungen Menschen zumindest ein Ort für Begleitung und Ressourcen. Wir teilen Ausschnitte aus ihrem Alltag, ohne diesen zu verurteilen, aber motivieren sie immer und sind immer bereit, uns für eine Verbesserung ihrer Situation einzusetzen.

Dennoch ist der Einbezug von therapeutischen Strukturen für eine biopsychosoziale Begleitung eine Voraussetzung für das Erreichen der Lebensziele dieser jungen Erwachsenen, die mit schwerwiegenden Problematiken zu kämpfen haben, wie sie im Untersuchungsteil des Projekts offensichtlich wurden. Daraus ergibt sich eine zweifache Herausforderung :

- Wie kann der Einfluss einer aktiven Vernetzung zugunsten von bereits gefährdeten Personen verbessert werden
- Aber auch bereits im Vorfeld: Wie kann das Netz der Institutionen für Junge und junge Erwachsene in der Region besser funktionieren, damit Situationen wie solche, mit denen wir uns bei unserer Studie «Junge in K&As» befasst haben, frühzeitig erkannt werden und gar nicht bis zu uns kommen...

Raphael Trémeaud,
Sozialarbeiter im Cactus
Eric Moser, Verantwortlicher
Cactus

Jugendtheaterprojekt Contact Netz

„Junge Bühne Bern“ und „spielart – werkstatt für sprache und bewegung“ wurden im Herbst 2007 von der Stiftung Contact Netz angefragt, ein Projekt mit Jugendlichen für die kommenden Aktionstage zu entwickeln.

Mittlerweile haben die Proben zu einem Jugendtheaterprojekt mit rund 100 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem ganzen Kanton begonnen. Thema ist „Jung sein in der heutigen Konsum- und Suchtgesellschaft“. Die notwendigen finanziellen Mittel konnten akquiriert werden.

Das Jugendtheater will Jugendlichen eine Plattform geben und ihre Sicht ins Zentrum rücken. Es versteht sich als Sensibilisierungs- und Frühinterventionsprojekt. Damit verbunden ist aber auch eine kulturpolitische Einsicht. Es gilt, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Kunsterlebnisse zu ermöglichen, die ihnen „fürs Leben bleiben“ und eine Welt öffnen. Das Mitmachen erfordert all ihre Energie, Kreativität, Lernbereitschaft und Disziplin – und gibt ihnen viel zurück an Selbstbewusstsein, Vertrauen und Mut.

Die Jugendlichen nahmen schon in der Vorphase des Projekts aktiv am Geschehen teil. Mit rund 100 jungen Leuten führten die Kulturvermittelnden von Junge Bühne Bern und spielart im ganzen Kanton Schreibwerkstätten durch. Eine Vielfalt von Aussagen, fantastische, traurige, bittere, komische Texte kamen zustande und ergeben ein interessantes, amüsantes, aber auch berührendes Gesamtbild. Das Material ist Grundlage für das Stück, welches mit Unterstützung der Autorin Bettina Wegenast entwickelt wird. In der zweiten Entwicklungsphase wurden Informationsabende und Castings in Burg-

dorf, Thun, Biel und Bern durchgeführt, zu denen fast 100 Jugendliche erschienen. Im Januar 2009 starteten unter professioneller Leitung von Theater- und Tanzschaffenden die Proben in fünf freien Gruppen und zwei Schulklassen aus der Oberstufe. Eine kleine Anzahl von Sängerinnen hat damit begonnen, die ersten Lieder, die für das Stück von Simon Ho komponiert worden sind, einzustudieren. Eine Band mit jungen Musikerinnen und Musikern wird von Lorenz Hasler zusammengestellt.

In der bisherigen kurzen Probenzeit zeichnet sich ab, dass sich ein Theaterensemble aus jungen Persönlichkeiten mit ganz verschiedenen Hintergründen zusammen gefunden hat und sich mit viel Einsatz auf das Abenteuer Theater einlässt.

Eva Kirchberg Hebing
Junge Bühne Bern,
Projektleitung

Vorstellungen in Biel:

Am 9. Juni 2009 im Palace
Nachmittags und abends

Weitere Vorstellungen in
Bern, Burgdorf und Thun.

Contact Netz mit Qualitätszertifikat QuaTheDA (Qualität, Therapie, Drogen Alkohol)

Am 4. Dezember 2008 durfte der Geschäftsleiter des Contact Netz, Jakob Huber, von Herrn Eichenberger, SQS Auditor das QuaTheDA Zertifikat entgegen nehmen. Damit ist Contact Netz als eine der ersten kantonalen ambulanten Suchthilfeeinrichtungen im Rahmen der QuaTheDA Norm zertifiziert.



Mit dieser Zertifizierung wurde ein mehrjähriges Projekt zum Aufbau eines Qualitätsmanagement abgeschlossen. Es war eine umfassende, intensive und von vielen Beteiligten getragene Arbeit, welche nun die Basis für die künftige Qualitätsentwicklung im Contact Netz darstellt. Der umfangreiche und sehr detaillierte Auditbericht enthält wichtige Hinweise, in welche Richtung unsere Organisation entwickelt und noch verbessert werden kann.

Fritz Brönnimann,
Regionalstellenleiter Beratung
und Therapie Bern



Impressum

Herausgeber/Kontakt:

**Contact Netz
Regionalstelle Biel
Contactuell**

Obergässli 15t

Postfach

2501 Biel

Tel. 032 323 61 51

contactuell.biel-bienne@contactmail.ch

www.contactnetz.ch

RESEAU
GRUPPEMENT BERNOIS D'AIDE EN MATIÈRE DE DÉPENDANCE
CONTACT

Contactuell erscheint zwei Mal jährlich.